Bemerkungen über marine Ostracoden

aus den Familien der Cypridinen und Halocypriden.

Von

C. Claus.

Unter den zahlreichen, durch genaue Beobachtung wie gründliche Verarbeitung gleich ausgezeichneten Crustaceenschriften, welche wir dem norwegischen Zoologen G. O. Sars verdanken, nimmt eine umfangreiche, im vorigen Jahre veröffentlichte Abhandlung [1]) über mediterrane Ostracoden unser Interesse in Anspruch. Leider scheint sich jedoch der Verfasser sehr wenig mit der seither erschienenen Literatur bekannt gemacht zu haben, es wäre ihm sonst unter Anderem [2]) unmöglich entgangen, dass ich in drei vor einer Reihe von Jahren veröffentlichten Schriften und Werken Beobachtungen über Cypridina mediterranea, ferner über Conchoecia- und mediterrane Halocypris-Arten, sowie über Asterope oblonga veröffentlicht habe, mit denen seine für neu gehaltenen Beobachtungen dieser Formen sich theilweise in erfreulicher Uebereinstimmung decken. Diese meine unberücksichtigt gebliebenen Schriften sind:

1. Neue Beobachtungen über Cypridinen, Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. 1873, Tom. XXIII, pag. 211—227 mit Taf. X und XI.

2. Die Familie der Halocypriden. Schriften zoologischen Inhalts. 1874, Heft 1, Wien, pag. 5—16, Taf. I bis III.

---

[1]) G. O. Sars, Nye Bidrag til kundskaben om Middelhavets Invertebratfauna. IV. Ostracoda mediterranea (Südeurop. Ostracoden.) Kristiania 1887. Separataftryk af Archiv for Mathematik og Naturvidenskab.

[2]) Zum Beispiel auch A. Garbini's Contribuzione all'Anatomia ed alla Istologia delle Cypridinae. E. Bolletino della società Ent. Ital. XIX.

3. Untersuchungen zur Erforschung der genealogischen Grundlage des Crustaceensystems. Wien 1876, pag. 91—100, Taf. XVII und XVIII.

In der ersten Schrift habe ich die mir früher unbekannt gebliebenen Sexualunterschiede der Cypridina mediterranea — im Anschluss an die bedeutender in das Auge fallenden Sexualdifferenzen der Cypridina stellifera Cls — näher beschrieben und als Charaktere des Männchens, von der gestreckten Schalenform abgesehen, in erster Linie die zwei langen Sinnesborsten nebst zwei mit Haftscheibchen besetzten Seitenborsten der vorderen Antenne hervorgehoben, während ich in dem kleinen, einfach gebliebenen Nebenast der Schwimmfussantenne (Antenne des zweiten Paares) den an der Schwimmfussantenne der männlichen C. stellifera so mächtig hervortretenden Greifhaken vermisste. G. O. Sars scheint diese mit Saugscheibchen bewaffnete Nebenborsten der männlichen Antenne nicht weiter beachtet und an derselben, nach seiner Abbildung Taf. VIII, Fig. 2 zu schliessen, lediglich die grössere basale Haftscheibe gesehen zu haben. Da G. O. Sars nur von der mediterranen Cypridina männliche Formen beobachtet hat, so betrachtet er im Gegensatze zu Asterope und Philomeles die geringe Grösse und mangelnde Greifeinrichtung am Nebenaste der männlichen 2. Antenne als Gattungscharakter von Cypridina. Ich habe aber für C. stellifera, welche alle wesentlichen Merkmale im Bau der Antennen, Kiefer und Beine mit jener Form gemeinsam hat und nur in untergeordneten zur Aufstellung einer besonderen Gattung nicht ausreichenden Besonderheiten abweicht, gezeigt, dass der Nebenast der männlichen Schwimmfussantenne ebenso wie bei Cypridina Grubii[1]) Fr. Müll. dreigliedrig ist und mit kräftigem Greifhaken endet. G. S. Brady[2]), welchem meine drei erwähnten Arbeiten, sowie Fr. Müller's Schrift ebenfalls unbekannt blieben, hat in seinem Berichte über die Challenger-Ostracoden nach einer solchen männlichen Cyprinide eine besondere Gattung Crossophorus aufgestellt, ohne sich bewusst zu werden, dass er in erster Linie einen männlichen Sexualcharakter als Hauptmerkmal der Gattung verwerthete. Die übrigen, den vorderen

---

[1]) Fritz Müller, Bemerkungen über Cypridina. Jena'sche naturw. Zeitschrift. 1870, Tom. V, pag. 255—276, Taf. VIII und IX. Die von Fr. Müller als Cypridina Agassizii und nitidula unterschiedenen Arten mit Kiemenblättern am Rücken dürften auf die Gattung Asterope zu beziehen sein.

[2]) G. S. Brady, Report on the Ostracoda „Voyage of H. M. S. Challenger." Zoology. Tom I, 1880.

Antennen und Gliedmassen entlehnten Merkmale sind so unbestimmter Natur, dass sie, zumal da das weibliche Thier nicht in Frage kam, zur Begründung einer neuen Gattung ungenügend erscheinen, wenn auch die Wahrscheinlichkeit nicht zu bestreiten ist, dass die so mangelhaft untersuchte Form (wie auch Cypridina Grubii Fr. Müll. mit sechsgliederigen Vorderantennen) auf eine andere Cypridinidengattung, vielleicht auf Philomedes Lilljeb., zu beziehen ist. Ich habe dann in meiner Schrift über das Crustaceensystem bei Besprechung des Verhältnisses der Ostracoden zu den Phyllopoden die Gattungen Cypridina und Asterope ihrem Gliedmassenbau nach eingehend verglichen und zwei auf die Gestalt und Organisation der männlichen und weiblichen C. mediterranea bezügliche Abbildungen mitgetheilt, von denen reducirte und vereinfachte Copien in das illustrirte Lehrbuch [1]) aufgenommen wurden. Ich betrachtete als einen wesentlichen Charakter der Gattung Cypridina die siebengliederigen Vorderantennen, sowie im männlichen Geschlechte den Besitz der mit zwei Reihen von Riechschläuchen besetzten Sinnesborste am Ende des fünften Gliedes und die beiden mit Haftscheiben bewaffneten Seitenborsten, welche die zwei geisselförmig verlängerten Terminalborsten begleiten, während die übereinstimmende Gestaltung des Nebenastes der männlichen Schwimmfussantenne mit dem der weiblichen nicht als generisches Merkmal gelten kann.

Von der Gattung Asterope Phil., welche durch die Mittheilungen der älteren Autoren, Philippi und Grube, nur sehr unzureichend beschrieben und auch durch Fr. Müller's ergänzende Mittheilungen (über die zu derselben gehörigen C. Agassizii und nitidula) nicht genügend aufgeklärt worden war, habe ich in meinem Werke über das Crustaceensystem nach der adriatischen A. oblonga Gr. eine genaue und vollständige Darstellung des Körper- und Gliedmassenbaues gegeben und damit alle erforderlichen Anhaltspunkte zur Aufstellung einer Gattungsdiagnose dem Genus Cypridina gegenüber vorgelegt. Ich habe zu derselben ausser dem Vorhandensein der sieben Paare dorsaler Kiemenlamellen sowohl die sechsgliederigen Vorderantennen, welche die mit zwei Reihen von Riechschläuchen besetzte Sinnesborste am vierten

[1]) Auffallenderweise verweist G. O. Sars auf diese Holzschnitte im Lehrbuch", 3. Aufl., pag. 354, ohne freilich weitere Beziehung auf die in demselben zum Ausdrucke gebrachte Organisation zu nehmen. Wenn ihm aber das Lehrbuch bekannt war, so ist nicht verständlich, weshalb er meine drei Abhandlungen, welche sich in jenem Werke citirt finden, gänzlich unberücksichtigt liess.

Gliede tragen und am Ende neben den terminalen Anhängen mit einer Hakenborste bewaffnet sind, als die kräftigeren gedrungeneren Mandibularfüsse mit ihrem basalen, einwärts gekrümmten Kieferhaken und -Borsten besetztem Ladenfortsatz am zweiten Gliede, vor Allem aber die ganz eigenthümliche Gestalt der drei Maxillenpaare verwerthet, über welche weder Grube, noch Fr. Müller hatten in's Klare kommen können. Die vordere Maxille wurde als sichelförmig gebogene, am Unterrande mit langen Borsten besetzte Lamelle (Endopodit) beschrieben, ihr dorsaler Nebenanhang als der Dorsalplatte des Phyllopodenfusses entsprechender Aussenast (Exopodit) gedeutet. Auch für die Maxille des zweiten Paares wurde die Homologie mit dem Phyllopodenfusse betont und die für die Gattung charakteristische Besonderheit des lamellösen, lancetförmig verlängerten und eigenthümlich gebogenen Endopoditen mit seinem basalen Kieferhaken hervorgehoben, während für das dritte Maxillenpaar der Mangel der Ladenfortsätze und die Vereinfachung zur Form einer dreiseitigen borstenbesetzten Platte als bezeichnend erkannt worden war. Mit meiner in mehrfacher Hinsicht vollständigeren Zurückführung stimmt nur die Beschreibung und Diagnose, welche G. O. Sars von Asterope gibt, in allen wesentlichen Punkten überein und reicht nur insofern über jene hinaus, als sie auch auf die Sexualcharaktere des mir unbekannt gebliebenen Männchens Bezug nimmt.

Ueber die Gattungen Conchoecia Dan. und Halocypris Dan., welche nach den unzureichenden Beschreibungen Dana's so wenig auseinanderzuhalten waren, dass spätere Beobachter nur eine derselben aufnahmen und bald den einen, bald den anderen Gattungsnamen verwendeten, habe ich in meiner Schrift „die Familie der Halocypriden" ausführliche Beobachtungen mitgetheilt und die bisher gänzlich unbekannte Organisation, insbesondere das Herz, das Nervensystem, den Darm-, Drüsen- und Geschlechtsapparat, sowie die Drüsen- und Schlosseinrichtung der Schale näher beschrieben. Auch wurden für beide Gattungen und deren mir bekannt gewordenen mediterranen, atlantischen und Südsee-Arten kurze Diagnosen gegeben und die kleine Gruppe mariner Ostracoden nach dem Vorgange von G. O. Sars (1865) als Familie der Halocypridae (Conchoeciadae) von den Cypridinen getrennt.

In seiner neueren Schrift hat G. O. Sars die Charaktere der Familie in wesentlich übereinstimmender [1]) Weise nach Schalen-

[1]) Die untergeordneten Differenzen zwischen meiner und Sars' Charakterisirung erklären sich aus der unvollständigeren Kenntniss sowohl der Organisation,

form, Antennen und Gliedmassen bestimmt. Ebenso wurden von demselben für die Gattung Conchoecia so ziemlich dieselben Merkmale verwerthet, indessen die besondere Form der Zahnbewaffnung am Ladentheil der Mandibeln, in welcher die drei von mir unterschiedenen Gattungen Conchoecia, Halocypris und Halocypria merklich differiren, unberücksichtigt gelassen. Meine beiden als C. spinirostris und magna beschriebenen Conchoecia-Arten von Messina und Neapel sind vielleicht mit C. pellucida und C. tetragona von G. O. Sars identisch. Dahingegen weicht nun die Sars'sche Gattungsdiagnose von Halocypris von derjenigen, welche ich für Halocypris aufgestellt hatte, wesentlich ab und fällt, wie ich gleich hinzufügen will, mit der für Conchoecia gegebenen generisch zusammen. Von den Dana'schen Charakteren [1]) erscheint doch ausschliesslich die allgemeine Form der Schale als einziges, aber für sich unzureichendes Merkmal verwerthbar, und an dieses anschliessend habe ich an einer aus dem atlantischen Ocean und der Südsee stammenden Art den winkelig gebogenen Schaft der Vorderantenne, die besondere Bezahnung der Mandibel und die in beiden Geschlechtern übereinstimmende Gestaltung der Vorderantennen und des vorletzten Beinpaares als generische Merkmale in Verwendung gebracht. Die mediterrane, seinerzeit von mir beobachtete und vornehmlich auf die Sexualunterschiede untersuchte Halocypride (Ueber die Geschlechtsdifferenzen von Halocypris. Zeitschr. für wiss. Zool. 1865), welcher G. O. Sars die Gattungsdiagnose von Halocypris entlehnte und die er als H. Clausii genau beschrieb, ist generisch von Conchoecia nicht zu trennen und lediglich eine gedrungenere, der atlantischen C. serrulata Cls sehr ähnliche Art mit überaus

als des Formengebietes, von welchem G. O. Sars ausschliesslich mediterrane und nordische Arten kannte. So z. B. wurde von Sars die Ungleichheit des vorletzten Gliedmassenpaares in beiden Geschlechtern als Familienmerkmal verwerthet, während dasselbe lediglich Charakter der Gattung Conchoecia ist.

[1]) Dana gibt als Charaktere für Conchoecia an: „Testa oblonga, Pedes mandibulares articulis tribus ultimis inflexi, 2do multum oblongo", für Halocypris: „Corpus curtum. Pedes mandibulares fere recti et non inflexi, articulo 2do parum oblongo". Der erste Theil des 2. Merkmales ist unrichtig und bezieht sich lediglich auf den Contractionszustand der Musculatur, der zweite Theil generisch nicht verwerthbar. So bleibt nur der Unterschied in der Schale und Leibesform übrig, der in der Diagnose viel zu allgemein und unbestimmt zum Ausdruck gelangt. Dagegen geben uns die Abbildungen insbesondere von Dana's H. inflata, einer Art, die jedenfalls meiner H. concha sehr nahe steht, Anhaltspunkte, um die beiden Gattungen nach Schalengestalt und Gliedmassenbau in der von mir versuchten Weise auseinanderzuhalten.

kurzem und gedrungenem oberen Ladenglied der Mandibel (Basalglied des viergliedrigen Tasters nach Sars), welches wohl als specifisches, nicht aber als generisches Merkmal verwerthet werden kann. Sowohl in der Form der Schale, als in der Gestaltung der Gliedmassen und den sexualen Besonderheiten des Männchens ist H. Clausii G. O. Sars eine Conchoecia-Art.[1])

---

[1]) Wie es möglich war, dass G. O. Sars meine Crustaceenarbeiten aus den Jahren 1873, 1874 und 1876 so vollständig übersehen konnte, mag zum Theil auch aus dem kläglichen Zustande der Jahresberichte über Crustaceenliteratur Erklärung finden. Schlagen wir die Jahresberichte im Archiv für Naturgeschichte nach, so vermissen wir zu unserer grossen Ueberraschung die Berichte über Crustaceenforschung während der Jahre 1871, 1872, 1873, 1874 vollständig. Vom Jahre 1875 an sind dieselben wieder aufgenommen, aber in höchst unbefriedigender Weise fortgeführt. Ueber mein Werk vom Jahre 1876 wird der Bericht einfach auf einen späteren Jahrgang verschoben und in diesem dann ganz allgemein mit ein paar Sätzen abgefertigt, ohne dass man in der Besprechung der einzelnen Ordnungen über den Inhalt der Untersuchungen, z. B. Nebalien, Sergestidenentwicklung etc., Ostracoden, Cirripedien etc. betreffend nähere Daten erhält. Ein solcher Zustand der Crustaceenberichte scheint aber in diesem Archiv permanent werden zu sollen. Der Bericht für die Jahre 1885—1887 ist gar zur Stufe eines einfachen, in alphabetischer Reihenfolge gehaltenen Verzeichnisses der Publicationen, der Abschrift eines englischen Registers in deutscher Sprache, herabgesunken, während über den Bericht für das Jahr 1887 im 2. Heft des II. Bandes 1888 die zuversichtliche Auskunft ertheilt wird, dass derselbe mit dem über das Jahr 1888 gleichzeitig im nächsten Jahrgang erscheinen solle.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Arbeiten aus dem Zoologischen Institut der Universität Wien und der Zoologischen Station in Triest

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 8_1

Autor(en)/Author(s): Claus Carl [Karl] Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Bemerkungen über marine Ostracoden aus den Familien der Cypridinen und Halocypriden. 149-154